Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER STERN VON SAMARA

EINE ABENTEUERLICHE ANGELEGENHEIT VON CURT J. BRAUN

Frank Gorbon, der Meisterdetektio, wird bei einem Spaziergang zum Beschüger einer reizemben Dame, die von einem Auto mit russischen Inspection versolgt wird. Rachdem diese Schöne, mit dem Namen Sobill Bane, ebenso plöplich wieder verschwunden ist, ethalt Gorbon von einem Manne namen Rogoss den Auftrag, seine Tätigkeit sür die Interesse einer nicht genannten Dame zur Versügung zu stellen. Im Dachgarten des Gdenhotels in Berlin begegnen wir der schönen Sobill Vane wieder, die ihrem neuesten Verkannten, einem Dr. Harry Davis, als Detektion vorzesselt wird, die in der Aufgabe betraut ist, sür den Fürsen Vaparde eine ganz bestimmtes Buch, das verloren gegangen ist, wieder berbeizuschaffen. Mit ihrem neuen Bestannten sucht sie das geheinnisvolle Saus des Prossischer Seterne auf, in dem sie das geschichte Buch vermutet. Dier wird Sybill Zeuge eines Kannsses zwischen den prossisch verden verden werden, den sie nicht sieht, aber sie Davis balten muß. Seterne wird von einem Wenschen, den sie nicht sieht, aber sie Davis gehörte und entbeckt im Keller des Haufschaft und der Prossisch vor den Verdere und entbeckt im Keller des Hallschaft des Pauss eine Kalschmingerei, nach der sie shon lange sahnsetet. Inzwischen such den Wucher.

Durch Zufall entdeckte sie auf einem kleinen Tischehen ein Verzeichnis der Bände. Sie waren sämtlich numeriert. Und unter den letzten Eintragungen fand sie: "Boccaccio, 756."

Sie überflog die Zahlenreihe am Bücherschrank.

Das Buch war fort.

Zwischen den beiden nächstliegenden Rummern war eine Lücke. Da mußte es gestanden haben. Noch vor we= nigen Minuten vielleicht. Sie sah noch die feinen Staub= freise, die die Stelle andeuteten und ihr bewiesen, daß es tatsächlich da gewesen war.

Ein anderer war ihr zuvorgekommen.

In diesem Augenblick war Sybill Bane sehr enttäuscht.

Sie wechselte noch ein paar kurze Worte mit dem Rommissar, der heraufgekommen war und sich das Zimmer betrachtete.

"Ein psychologisch interessanter Mensch," sagte er sin= nend, "dieser sogenannte Professor Sterne. Möchte eigent= lich wissen, woher er die Berechtigung zum Professor= titel hat. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß er sie wirklich besitzt."

Shbill Bane dachte nach.

Sie haben recht . . . er war seltsam. Ich habe nur wenige Worte mit ihm gewechselt, aber schon da fiel es mir auf. Er machte den Eindruck, als sei er nicht gang

zurechnungsfähig.

"Mich interessiert mehr der Zusammenhang zwischen seiner Wissenschaft und seinem Verbrechertum. Sehen Sie sich hier die Titel dieser Werke an. Svante Arrhenius ist dabei . . . Evans . . . Mone . . . Professor Sterne scheint Naturwissenschaftler gewesen zu sein, und stellen Sie sich demgegenüber die Falschmünzerwerkstatt vor, die er unten betrieb . . . ich hoffe, die weitere Untersuchung wird da noch manche interessante Einzelheit zum Borschein bringen."

Sybill Vane sah plötzlich nach der Uhr.

"Es wird Zeit für mich . . . diese Sache interessiert mich auch außerordentlich, aber ich habe noch eine ans dere Aufgabe, die ich nicht vernachlässigen darf. Ist meine Unwesenheit noch erforderlich?"

"Durchaus nicht."

"Dann wünsche ich Ihnen — —" daß Sie den Mör= der recht bald fangen, wollte sie sagen. Aber sie sprach die Worte nicht aus. "Dann wünsche ich Ihnen recht viel Erfolg in dieser Sache."

Als sie auf die Straße trat, sah sie, daß eine große Menschenmenge das Haus umlagerte. Das Wort "Mord schwebte in der Luft und spannte die Nerven. Ließ Sen= sationen ahnen und zwang die Leute zum Berweisen. Aus dem Korridor erklang die Stimme des Kom-

missars. Er diftierte.

Zwei Sicherheitsbeamte sausten auf Rädern davon in die Nacht hinaus, die sich über die Gegend zu lagern begann. Verschwanden draußen im Dunkel. Nur die kleinen Lichtpunkte ihrer Radlaternen waren noch eine Zeit= lang sichtbar, dann waren sie ganz fort. Aus dem Dunkel tauchten zwei Scheinwerser auf. Ein

Auto sauste heran.

Sybill Bane hatte das Empfinden, als sei dieses Haus ein Zentrum geworden. Das Zentrum eines großen Spin-nennetzes, das sich von hier aus über die nächste Gegend wob und immer weiter ausgesponnen wurde, bis sich der

Täter darin verwickelte und gefangen wurde. Run würde man Harry Davis bald haben. Das Auto, in dem sie gekommen waren, wartete noch immer. Die Taxe hatte eine beängstigende Söhe erklommen. Aber daran dachte sie jetzt nicht mehr.

"Uhlandstraße, Charlottenburg", befahl fie dem Chauf=

feur.

Und in einem plötzlichen Einfall fragte sie ihn: "Sie haben die ganze Zeit hier draußen gestanden?"

"Ja."

"Haben Sie den Herrn wiedergesehen, mit dem ich zufammen hierherfuhr?"

Sie erwartete ein Nein. Es war ja ausgeschlossen. Wa= rum sollte sich Harry Davis auch gerade dem Chauffeur zeigen.

Die Antwort war überraschend. "Natürlich," sagte der Mann, "der Herr kam vor ein paar Minuten aus dem Hause, aber von hintenherum, und sagte mir, ich sollte nur auf die Dame warten, die würde es nachher eilig haben, zur Stadt zurückzukommen."

"Er sagte — Sie sollten — auf mich warten?"

"Und wo blieb er dann?"

"Er ging zum Bahnhof hinüber."

"Wie lange ist das her?" "Bielleicht zehn Minuten."

Warten Sie noch einen Augenblick."

Sybill Bane lief in das Haus zurück. Suchte den Kom=

miffar, den sie auch gleich gefunden hatte.

"Harry Davis hat das Haus erst vor zehn Minuten durch eine Hintertür verlassen und ist zum Bahnhof hin= übergegangen", erklärte fie.

Der Kommissar sah auf.

"Prachtvoll. Ich telephoniere sofort an alle Bahnhöfe der Strecke, er kann uns nicht entgehen, tropdem er uns hier entkommen ift ..."

Er blätterte in seinem Taschenbuch.

